Nr. 26. Mittwoch, den 31. Januar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Reichstag.

Am Dienstag wurde der Gesetzentwurf über die freien Hilfskassen beraten.

Abg. **Becker** (ntl.) hatte ernste Bedenken gegen die Vorlage, die leicht auch die Existenz gut geleiteter Kassen in Frage stellen könne, während doch nur Schwindelkassen dem Privataufsichtsamte unterstellt werden sollten. Höchstens dürfte das Gesetz auf neugegründete Kassen Anwendung finden.

Direktor **Caspar** im Reichsland des Innern betonte, daß die soliden Kassen in ihrem Fortbestand nicht geschädigt werden sollen. Es werde auch nicht daran gedacht, auf die Hilfskassen die versicherungstechnischen Grundlagen der Privatversicherung anzuwenden.

Abg. **v. Brockhausen** (kons.) sprach sich im allgemeinen für die Vorlage aus. Geh. Rat Jaub machte zugunsten des Entwurfs geltend, daß die Unterstellung der Hilfskassen unter das Privatversicherungsgesetz ihnen sogar gestatte, sich freier zu bewegen. Nach einer nochmaligen Empfehlung durch den Staatssekretär Grafen Posadowsky wurde die Vorlage einer Kommission überwiesen. Mittwoch: Anträge.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Verleihung des Professorentitels an Oberlehrer.** Ein königlicher Erlaß bestimmt, daß die Oberlehrer an Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen und landwirtschaftlichen Schulen bis zur Hälfte der Gesamtzahl zu Professoren charakterisiert und sofern sie eine 12jährige Schuldienstzeit zurückgelegt haben, zur Verleihung des persönlichen Ranges der Räte vierter Klasse vorgeschlagen werden können. Dasselbe ist der Fall an den dem Handelsminister unterstellten staatlichen Baugewerk-, Maschinenbau- und sonstigen Fachschulen. Lehrern an kunstgewerblichen Fachschulen kann der Charakter als Professor auch ohne die Voraussetzung der vollen akademischen Bildung verliehen werden. Ebenso kann dieser Charakter in geeigneten Fällen den etatsmäßig angestellten Leitern selbständiger Abteilungen und der Versuchsanstalt der Porzellanmanufaktur verliehen werden.

— **Belohnte Tapferkeit.** Hamburg, 30. Jan. Nicht nur zu einer Gabe an die verwundeten Schutzleute, sondern zu einer Spende an die Gesamtheit der Schutzmannschaft erlassen namhafte Hamburger Großkaufleute und Großreeder einen Aufruf. Die Schutzleute sollen erfahren, heißt es darin, daß diejenigen, für die sie in schweren Stunden ihre Kraft einsetzten, auch für sie einzutreten gewillt seien.

— **Ein katholisches Urteil über den Kirchenstaat.** Der Historiker der Tübinger katholisch-theologischen Fakultät, Prof. v. Funk, hat in dem Sammelwerk „Die Kultur der Gegenwart" eine Arbei über „Katholisches Christentum und Kirche Westeuropas in der Neuzeit" veröffentlicht, aus der der „Schw. Merk." folgende interessante Aeußerung über die Frage einer Wiederherstellung des Kirchenstaates wiedergibt: „Wie die Dinge in Italien sich weiter entwickeln mögen — um den Kirchenstaat wird es geschehen sein. Hat er auch ehemals, nachdem er in Trümmer gegangen war, stets sich wieder erhoben, so sind die Verhältnisse, denen er zuletzt zum Opfer fiel, von den früheren wesentlich verschieden, und die politische Lage Europas und die Stimmung und Richtung der Geister hat sich inzwischen so gestaltet, daß, soweit man sehen kann, eine Wiederherstellung nicht mehr zu erwarten ist. Der römische Stuhl wird daher die Politik, die er bisher in Bezug auf das Temporale befolgte, notwendig einmal aufgeben müssen, und je bälder er sich in die Ereignisse fügte, um so besser wird es für ihn und die Kirche sein. Die Wunder der Vorsehung, auf die Pius der Neunte vertraute, bevor der Kirchenstaat ein völliges Ende erreichte, haben sich wie damals, so auch seitdem nicht eingestellt; und sie werden wohl auch noch lange auf sich warten lassen."

— **Beflaggung von Staatsgebäuden.** München, 29. Jan. Die „Augsb. Abendztg." schreibt: „Seit fünf Jahren ist bekanntlich vorgeschrieben, an Kaisers Geburtstag die Staatsgebäude außer in den bayerischen auch in den deutschen Farben zu beflaggen. Es ist aufgefallen, daß das Landtagsgebäude, das doch auch ein Staatsgebäude ist, am Sonnabend nur weiß-blau beflaggt hatte. Ob ein Uebersehen oder eine absichtliche Außerachtlassung der ministeriellen Verordnung vorliegt, wissen wir nicht. Sonst war es nicht üblich, daß man im Landtagsgebäude ausschließlich weißblau flaggte. Als jüngst der König von Spanien in München war, hat man die Kosten der Anschaffung einer Fahne in den spanischen Farben noch aufgebracht."

Aus dem Auslande.

= **Sozialistische Kirchhofsschändung.** Aus Paris wird gedrahtet: Der sozialistische Gemeinderat von Condelee bei Elbeuf beschloß, ein Kreuz von einem gewissen Kunstwerke, das sich inmitten des dortigen Friedhofes erhob, abtragen zu lassen. Da sich jedoch kein Unternehmer fand, der zu dieser Arbeit bereit gewesen wäre, demolierten die roten Gemeinderäte gestern selbst das Kreuz. Zuerst lockerten sie den Sockel mit Axthieben, schlangen dann um das Kreuz ein Seil, und brachten es auf diese Weise unter Hohngelächter zu Falle. Als das Kreuz am Boden zersplitterte, stimmte die rote Gesellschaft die Marseillaise an. — Es lebe die „Freiheit" in der sozialdemokratischen Republik!

Der König ist tot! — es lebe der König!

Kopenhagen, 30. Jan. (Tel.) Seit 9 Uhr donnerte der Trauersalut und läuteten die Kirchenglocken. Schwarz gekleidete Menschenscharen durchwogen die trauergeschmückte Stadt. Punkt 12 Uhr betrat der Ministerpräsident Christensen den Altan des Palais auf Amalienborg und rief dreimal: „König Christian 9. ist gestorben. Es lebe Friedrich 8. Unter dem Königssalut und Glockengeläut betrat König Friedrich, begrüßt durch herzliche Hurrarufe, den Altan und sprach tiefbewegt kurz zu der dichten Menschenmenge auf dem Platze. Brausendes Hurra begleitete die Rede.

Die Ansprache, die König Friedrich vom Balkon des Palastes an das Volk hielt, hatte folgenden Inhalt: „Unser alter König, mein hochgeliebter Vater, hat die Augen geschlossen. Sanft und ruhig schlief er ein, pflichtgetreu bis zuletzt in der Erfüllung seiner königlichen Pflichten. Wenn ich jetzt das schwere Amt übernehme, das auf meine Schultern gelegt ist, ist es meine vertrauensvolle Hoffnung und mein aufrichtiges Gebet, daß der Allmächtige mir die Kraft verleihen werde, die Regierung im Geiste meines hochgeliebten Vaters zu führen. Ich schätze mich glücklich, mich mit dem Volke eins zu wissen. Im Einverständnis dessen, was dem Volke zum Besten und dem Vaterlande zum Glück und Segen dient, wollen wir uns vereinigen in dem Rufe: Es lebe unser Vaterland!" Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Als der König nach dem Palais zurückfuhr, wurde er mit begeisterten Hurrarufen begrüßt. — Anläßlich des Ablebens des Königs legt der Hof dreißig Wochen Trauer an, ferner ordnete der Justizminister an, daß am Tage vor der

---

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 23

Endlich griff er nach der Uhr. Wo sie nur bleibt? dachte er, aber diese Empfindung hatte nichts mit der schmerzlich süßen Ungeduld des Liebhabers gemein.

Da raschelten die Blätter unter einem leichten Tritt, das Rauschen von Frauenkleidern wurde vernehmbar, und da, ja da war sie, die Erwartete.

Er streckte ihr die Hand entgegen, in die sie die ihre legte, und er fühlte, die heißen, zuckenden Fingerchen in seiner Rechten beben. „Was ist geschehen, Else?" fragte er. „Warum bestelltest Du mich hierher, an einen Platz, der eine halbe Ewigkeit von meiner Fabrik entfernt liegt? Was hast Du mir so Wichtiges mitzuteilen?"

Die Worte klangen ein wenig gereizt, sie zuckte unter der Frage wie ein gescholtenes Kind zusammen. „Verzeihe, Oskar," sagte sie, „ich fühle mich so todunglücklich; da hatte ich das dringende Bedürfnis, Dich einmal zu sehen und zu sprechen!"

Er machte eine Gebärde der Ungeduld, gleich darauf aber bezwang er sich und sagte möglichst ruhig: „Die alte Geschichte, Else. Wann wirst Du endlich einmal vernünftig werden? Komm Kind, sprich Dich aus, sage mir: Warum bist Du todunglücklich?"

„Warum? Du kannst noch fragen? Weil ich Dich so wenig sehe, so wenig von Dir habe, und dann, denke Dir," sie ließ beschämt den Kopf sinken, „ich bin ohne Arbeit. Man hat mir meine Stellung gekündigt."

Er hatte ihren Arm durch den seinen gezogen, an den sie sich innig schmiegte. Langsam wandelten sie die Allee auf und ab.

Ihre Bemerkung verstimmte ihn; nervös biß er sich auf die Lippen. „Schon wieder," sagte Oskar, und seine helle Stimme klang ärgerlich und gereizt.

„Warum hat man Dir gekündigt?" setzte er hinzu: „Was hast Du angegeben? Nicht aufgemerkt? Statt Nummer fünfdreiviertel Handschuhe Nummer acht gegeben? Irgend etwas wirst Du wohl versäumt haben, hast jedenfalls nicht auf die Kunden geachtet, sondern geträumt."

„Ja, von Dir," antwortete sie und stützte sich schwer auf seinen Arm.

„Ich fürchte fast, ich habe von Dir geträumt und dabei meine Pflicht vernachlässigt. Das ist nicht recht, ich weiß es, aber ich liebe Dich, Du weißt nicht, wie sehr! Keinen andern Gedanken habe ich, als Dich . . Dich . . ."

Er räusperte sich, halb verlegen, halb ärgerlich „Liebes Kind," begann er, „hm, mit solchen Träumereien aber tust Du mir wirklich einen recht schlechten Gefallen, glaube mir. Was soll ich wohl dazu sagen? Du mußt Dir Dein Brot selber verdienen, ich, obschon ich Dir, wie Du weißt, herzlich gern helfe, ich habe wirklich nicht soviel übrig, um Dich völlig unterhalten zu können."

„Aber Oskar," entgegnete sie niedergeschlagen, „Du weißt doch, daß ich alles was ich von Dir erhalten habe, nur als Darlehen betrachte. Etwas habe ich Dir ja auch bereits zurückgezahlt. Hätte ich mir nicht die Wohnung nehmen müssen, so wäre ich mit meinem Gehalt ausgekommen."

„Papperlapapp, liebes Kind, das sind Kleinigkeiten," meinte er, wider Willen unter ihren Worten errötend, und fuhr dann fort: „Selbstverständlich spreche ich nicht von dem Gelde, das ich Dir vorschoß, ich will Dich nur erinnern, damit Du nicht leichtsinnig solche Stellungen, die schwer zu erhalten sind, aufgibst. Soll ich Dir übrigens aushelfen?" fragte er freundlicher. „Du weißt, ich tue es gern. Ich betrachte es, wie gesagt, nur für meine Pflicht, Dich auf die Schwierigkeiten Deiner Lage aufmerksam zu machen."

Sie schüttelte abweisend den Kopf. Sie hätte ihn gern um Hilfe gebeten, nun konnte sie es nicht mehr, jetzt nicht. „Ich danke, Oskar," sagte sie fest, „augenblicklich bin ich mit allem versehen, ich brauche nichts."

Nach der erhaltenen Abweisung sprach Kleinau von den Schwierigkeiten der Lage des jungen Mädchens. Hatte er damals, als es not tat, sie darauf aufmerksam gemacht?

Als Elses Verwandte nämlich erfuhr, daß das junge Mädchen in Begleitung eines Herrn Ausflüge in die Umgegend unternahm, hatte die streng denkende alte Frau erklärt, daß sie derartige Verhältnisse nicht dulde, daß der junge Mann, da er sich nicht im Hause vorgestellt, auch keine ernstlichen Absichten habe, und daß Else daher vor die Wahl gestellt sei, entweder ein- für allemal derartigen Vergnügungen zu entsagen, oder ihr Haus zu verlassen.

Und das Mädchen, so töricht und verblendet, wie nur ein liebendes Herz sein kann, wählte das letztere, und Oskar hatte ihr beigestimmt. Und jetzt?

Jetzt gab er ihr gute Lehren.

Unter den egoistischen Worten des jungen Mannes krampfte sich ihr Herz zusammen und füllte es mit unsäglicher Bitterkeit.

Elses abschlägige Antwort hatte Oskar verletzt, er drang nicht weiter in sie, Hilfe anzunehmen; schweigsam wanderte das junge Paar dahin. Unter seinen Füßen knisterten die Blätter, und der Nachtwind flüsterte geheimnisvoll in den Zweigen. Drüben am blauen Himmel stand die blasse Scheibe des vollen Mondes. Da zog das junge Mädchen ihren Arm aus dem ihres Begleiters, hemmte den Schritt und blieb stehen.

„Was hast Du, Kind?" fragte Kleinau, der das leise Schluchzen des Mädchens vernahm.

„Nichts, Oskar, nichts," entgegnete sie, bemüht, die Tränen, die wider Willen kamen, zu trocknen. „Mir ist so sterbensweh zu Mute! Der Herbst macht trübe Stimmungen," fuhr sie fort, das Tüchlein gegen die Augen drückend, „aber ich darf mich ihnen nicht hingeben." Und trotz dieses Ausspruches weinte sie heftiger und klagte: „Die Aufregungen der letzten Tage haben mich arg mitgenommen."

Er wartete, bis sie sich ein wenig gefaßt hatte, und sagte dann ernst: „Du bist, wie Du erklärst, ohne Stellung, Else, und da Du von mir nichts annehmen willst, befindest Du Dich in einer unhaltbaren Lage. Ich habe in der Großstadt gelebt, ich weiß, welche Gefahren Dich von allen Seiten umgarnen, Dich bedrohen. Ein junges, unerfahrenes Mädchen, ohne Stellung, ohne Anhalt, ohne Mittel und dazu hübsch begehrenswert. Kind, das ist schlimm. Ich rate Dir allen Ernstes: suche eine Annäherung an Deine Verwandte, suche Dich mit ihr, selbst mit Hintenansetzung Deines Stolzes, zu versöhnen. Vielleicht wirst Du manch bitteres Wort einstecken müssen, aber . ." und er zuckte die Achseln und sagte energisch: „Es ist das beste für Dich."

Mit gesenkten Augen lauschte sie seinen Worten. Als er schwieg, blickte sie auf. Sie schien nicht sofort eine Antwort zu finden, erst nach einer Pause sagte sie gedrückt: „Ich soll eine Annäherung an meine Verwandte suchen? Ach, Oskar, Du kennst die strenge, alte Frau nicht, Du weißt nicht, was Du verlangst! Unmögliches! Sie wird mich nie wieder aufnehmen, nachdem sie mir ein für allemal ihr Haus verboten hat. Ich kenne sie nur zu gut."

135,20

Beisetzung und am Beisetzungstage selbst alle Theater und Vergnügungsanstalten geschlossen bleiben.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 31. Januar 1906.

** **(Die Witterung im Februar)** dürfte sich dem hundertjährigen Kalender zufolge wenig freundlich gestalten. Mit Ausnahme des 8. sind für die erste Hälfte des Monats zahlreiche Niederschläge und Schneefälle zu erwarten. Nur die Zeit vom 13.—17. soll einige schöne Tage bringen, dann aber soll bis zum Schluß rauhes, stürmisches und regnerisches Wetter anhalten. Otto Falb prognostiziert dagegen für den Februar im großen und ganzen Frost und Kälte; nur für das erste Drittel des Monats stellt er einige stürmische und regnerische Tage in Aussicht. Mitte Februar soll es besonders kalt werden. Kritische Tage sind seiner Ansicht nach im 6. und 23. Februar zu erblicken.

** **(Die Schule an der Sedanstraße evangelisch, die Feldschule katholisch.)** Vorgestern fand eine Sitzung der Schuldeputation statt, in welcher die durch den Schulneubau an der Sedanstraße notwendig gewordene Neueinteilung der hiesigen Schulgebäude zwischen den beiden Konfessionen erledigt wurde. Es wurde beschlossen, die Schule an der Sedanstraße der evangelischen, die Schule an der Weißenburger Straße der katholischen Schulgemeinde von Ostern an zu überweisen. Die Schuldienerstelle an der Schule in der Sedanstraße soll vor der Besetzung zur Ausschreibung gelangen. Durch diese Verteilung haben beide Konfessionen ein neues — die Feldschule ist bekanntlich erst vor wenigen Jahren erbaut — allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Gebäude — große und helle Schulzimmer, breite, bequeme Treppen, Dampfheizung usw. — erhalten.

** **(Lehrerkonferenz.)** Im Gasthof zum Schwan fand gestern eine Parochial-Konferenz der katholischen Lehrer aus Schwerte und dem Amte Westhofen statt. Gegenstand der Verhandlungen waren neuere Bestrebungen aus dem Gebiete des Aufsatzunterrichtes.

** **(Internationale Ballonfahrt.)** Am Donnerstag, den 1. Februar finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte und unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebene Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

** **(Verlegung des Wochenmarktes.)** Das „Hörd. Volksbl." teilt mit, daß in Hörde der Wochenmarkt vom Freitag, den 2. auf Donnerstag, den 1. Februar verlegt ist, weil am Freitag katholischer Feiertag (Mariä Lichtmeß) ist. Hierzu wird uns geschrieben: Wir erwähnen diese Notiz nur, weil in der letzten Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins von mehreren Mitgliedern die Verlegung des Wochenmarktes in Nachbarstädten aus Anlaß katholischer Feiertage bezweifelt wurde. Wir sind der Meinung, daß man den vielfach geäußerten Wünschen der Katholiken auf Verlegung der Wochenmärkte an katholischen Feiertagen auch in Schwerte ruhig entsprechen sollte.

** **(Die Nachbarschichte.)** Eine ebenso schöne wie uralte Sitte besteht in unserer Stadt. An den Samstag Abenden der letzten Januar- und ersten Februarhälfte versammeln sich die Bürger ohne Unterschied des Berufes und der Konfession in den Wirtschaften der einzelnen Stadtteile, um bei Pfefferpotthast- oder Schinkenessen nachbarliche Beziehungen zu pflegen und nachbarliche Hilfe in allen Nöten des neuen Jahres in Aussicht zu stellen. Ueber jede Sitzung wird ein Protokoll aufgenommen; die Protokollbücher einzelner Bezirke sind bereits über 150 Jahre alt und enthalten manches Wertvolle aus Schwertes Vergangenheit. Im ganzen bestehen zehn solcher Nachbarschichten.

(÷) **(Bautätigkeit.)** Herr Lokomotivführer Rademacher hierselbst beabsichtigt, in seinem neben seinem Hause an der Bismarckstraße liegenden Garten ebenfalls ein mehrstöckiges Wohngebäude zu errichten.

** **(Aus der kath. Gemeinde.)** In der letzten Sitzung des Kirchenvorstandes wurden nach Einführung der drei neugewählten Mitglieder verschiedene Aenderungen vorgenommen. Mit Beginn des neuen Rechnungsjahres wurden die Kirchensteuern von den im Amte Westhofen wohnenden Gemeindeangehörigen in derselben Weise wie hier, nämlich durch den Kommunalkassenrendanten Herrn Fleer in Westhofen erhoben. Die Kirchhofskasse wird vom 1. April ab das Vorstandsmitglied, Herr Hein. Bergmann unentgeltlich führen. Aus der Kirchhofskommission ist zurückgetreten Herr W. Vogt und ausgeschieden Herr H. Knostmann-Billigst an dessen Stelle wurden die Herren Bergmann u. A. Bondkowski gewählt. Die Stelle des Totengräbers soll neu besetzt werden und zu diesem Zwecke ausgeschrieben werden.

** **(„Verlockendes Angebot.")** Wie doch der Reichshauptstädter alle Hebel in Bewegung setzt, um bei dem Provinzler ein Geschäft zu machen, zeigt folgender Fall. Eine Annonce besagte: „Ich habe 2000 Phonographen reserviert, welche sich die ersten 2000 Personen, die antworten, gratis verschaffen können. Wenn Sie einen Phonographen wünschen, schreiben Sie Ihr Gesuch nur auf eine Postkarte." Das geschieht! Nach einigen Tagen kommt von Berlin die Nachricht, man möge für 10 Walzen a Stück 1 Mark gleich 10 Mark und für Porto usw. 1 Mark einschicken. Der Apparat koste nichts. Wer mag auf diesen Leim hereinfallen?

** **(Noch eine Kaisersgeburtstagsfeier.)** Im Saale des Herrn Neuhaus in den Rosen hatten sich am vergangenen Samstag etwa 30 ehemalige Kavalleristen mit ihren Damen zusammengefunden, um die Feier von Kaisersgeburtstag in würdiger Weise zu begehen. Die Feier, welche aus Festessen, Theater und Ball bestand, wurde durch das Essen eingeleitet; während desselben brachte Herr Dörfler in zündenden Worten das Kaiserhoch aus. Das hierauf aufgeführte Theaterstück: „Reif Reiflingen und sein Bärbche" wurde sehr hübsch gespielt und gebührt den Mitwirkenden volle Anerkennung. Der Ball hielt die Teilnehmer noch einige Stunden in froher Stimmung beisammen und man schied mit dem Bewußtsein, gemütliche Stunden verlebt zu haben. Auch Küche und Keller des Herrn Neuhaus verdienen volle Anerkennung.

** **Rheinen,** 30. Jan. (Der Gesangverein „Konkordia" feiert Kaisersgeburtstag am Sonntag, den 4. Februar, im Lokale des Herrn L. Becker durch Konzert, Theater und Ball.

** **Aplerbeck,** 29. Jan. (Der evangelische Frauenverein) hat im vergangenen Jahre 1905 in manche Häuser unserer Gemeinde mit einer Liebesgabe Freude bringen können. Aus der Sammlung in den Häusern, welche die Mitglieder des Vereins abhielten, kamen 417,20 Mark ein. Außerdem brachte eine Schiedssache 23 Mark für die Armen, und an sonstigen Geschenken gegen 144,83 Mark ein. Im ganzen ist also eine Einahme von 585,03 Mark zu verzeichnen. Zur Beschaffung von Kleidung für die Armen wurden 513,83 Mark ausgegeben, Kolonialwaren wurden im Werte von 66,66 Mark verteilt; die übrigen 4,54 Mark wurden für Kleinigkeiten verwandt. Manchem verzagten Herzen ist durch diese Gabe der Mut gestärkt, darum bittet der Verein: Helft kräftig weiter!

Westfalen und Rheinland.

***Dortmund,** 30. Jan. (Verschiedenes.) Die Strafkammer verurteilte heute den jugendlichen Bergmann Wilhelm Brunschede aus Billmerich bei Unna, der mehrere Isoliertöpfe der Telegraphenanlagen geschossen hatte, wegen Sachbeschädigung einer öffentlichen Zwecken dienenden Anlage zu zwei Monaten Gefängnis. Die Strafe wäre entschieden höher ausgefallen, wenn dem Angeklagten nicht seine bisher straflose Vergangenheit schützend zur Seite gestanden hätte. — In Brackel starb der 16 Jahre alte Bergmann Wilh. Heckenkamp an der Genickstarre.

Warstein, 30. Jan. (Das steuerfreie Warstein.) Eichenholz steigt wieder erheblich im Preise. Das konnte man bei dem in letzter Woche im hiesigen Stadtwalde abgehaltenen Eichennutzholzverkaufe sehen. Es war eine große Anzahl Kauflustiger, selbst aus Rheinland, Hessen und Provinz Sachsen erschienen. Die Stadt erzielte an dem Tage 22 000 Mark, während die Forsttaxe nur 16 000 Mark betrug, sodaß 6000 Mk. über Taxe geboten wurden. Das l. Meter wurde mit 35 bis 80 Mark bezahlt und es kamen auch starke Bäume bis zu 8 f. Meter Inhalt zum Verkauf. Die große Nachfrage nach Eichennutzholz soll darauf zurückzuführen sein, daß die Großgrundbesitzer in Savoyen ihre Bestände vorläufig für den Verkauf geschlossen haben und anderseits das Pitchpine-Holz im Preise gestiegen ist. — Gehts so weiter, dann bleibt Warstein noch lange die glückliche Stadt, welche keine Kommunalsteuer erhebt.

Osnabrück, 30. Jan. (Neue Ausschreitungen) infolge des Streikes der Former in der Ortmannschen Maschinenfabrik kamen heute abend zwischen Arbeitswilligen und Streikern vor. Heute endete der Zusammenstoß mit einer Revolverschießerei, durch die zwei unbeteiligte Personen verletzt wurden. Ein Gießmeister vom Eisen- und Stahlwerk wurde am Auge getroffen, ein Maurer erhielt einen Schuß durch das Handgelenk.

* **Elberfeld,** 30. Jan. Stadtverordneter Jul. Schmits stiftete anläßlich seiner silbernen Hochzeit 25 000 Mk. zum Bau eines städtischen Brausebades nebst Turnhalle. Die Stadtverordneten nahmen das Geschenk dankend an.

* **Elberfeld,** 30. Jan. (Einen Prozeß verloren) hat die Stadt Elberfeld. Der Sachverhalt ist folgender: Ein Elberfelder Viehhändler, der im hiesigen Schlachthof Hammelschlachtungen in größerem Umfange betreibt, war von der Verwaltung des städtischen Schlacht- und Viehhofes zur Abgabe der festgesetzten Marktgebühr, die pro Hammel 30 Pfg. beträgt, herangezogen worden, obwohl er die Tiere nicht auf dem hiesigen Viehmarkt erstanden, sondern nur zum Zwecke der Schlachtung in den hiesigen Viehhof eingeführt hatte. Die Schlachtgebühr wurde nach dem bestehenden Tarife extra erhoben. Der Viehhändler verkaufte dann die geschlachteten Tiere an hiesige Metzger. Der Einspruch des Viehhändlers, daß er zur Zahlung der Marktgebühr nicht verpflichtet sei, fruchtete nichts, und so kam es schließlich zum Prozeß, den der Viehhändler bis zur höchsten Instanz durchführte und den die Stadt Elberfeld verloren hat. Die Stadt Elberfeld muß dem Viehhändler einige Tausend Mark zu Unrecht erhobener Gebühren zurückbezahlen und außerdem noch die ziemlich erheblichen Kosten des Prozesses tragen. Nachdem der betreffende Viehhändler ein obsiegendes Urteil erstritten, wollen nunmehr verschiedene andere Viehhändler, die genau unter denselben Verhältnissen im hiesigen Viehhof Schlachtungen ausgeführt haben, gegen die Stadt Elberfeld vorgehen und die gezahlte Marktgebühr zurückverlangen.

* **Werden,** 30. Jan. (Selbstmordversuch.) Gestern nachmittag gegen vier Uhr sprang ein ausländischer Arbeiter in der Nähe des Werdener Hafens in die Ruhr, um sich zu ertränken. Arbeiter, die sich gerade in der Nähe befanden, sprangen hinter ihm her und retteten ihn trotz allen Widerstandes, den er leistete. Er hatte sich seit drei Tagen nicht zu Hause sehen lassen und während dieser Zeit den Lohn für einen ganzen Monat verjubelt. Vielleicht war das der Grund der Tat.

* **Düsseldorf,** 30. Jan. Der Unteroffizier Rauter vom hiesigen 39. Infanterie-Regiment hat sich in der Kaserne erschossen; der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

* **Kempten,** 30. Jan. (Einen Drohbrief) mit einer Dynamitpatrone erhielt am Weihnachtsabend der Oberfaktor der Jos. Röselschen Offizin, Pompejus, von unbekannter Hand durch die Post zugesandt. Wenn er, so hieß es in dem Briefe, nicht bis längstens 1. Februar seine Entlassung nehme, dann erhalte er eine zweite Sendung, die mit furchtbarer Sicherheit explodiere. Die gleiche Sendung werde dann der Chef des Geschäfts, Herr Dr. P. Huber, erhalten. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den früheren Obermaschinenmeister Paul Weigelt, der vor Jahresfrist entlassen worden war. Er wurde verhaftet, aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Untersuchung gegen ihn dauert noch fort.

* **Aachen,** 30. Jan. Die Spielbanken in dem holländischen Nachbarorte Vals wurden gestern abend polizeilich geschlossen.

Kleine Chronik.

Hanau, 29. Jan. Gestern abend wurde in der katholischen Kirche der Opferstock erbrochen, infolgedessen ein Kriminalbeamter sich in die Herberge zur Heimat begab und zwei Handwerksburschen anhielt, auf welche die vom Kirchendiener gegebene Beschreibung der als der Tat Verdächtigen paßte. Der jüngere der Handwerksburschen nannte sich Karl Huber, der andere verweigerte das Vorzeigen seiner Papiere, zog blitzschnell einen Revolver aus der Tasche und feuerte dem Beamten einen Schuß ins Gesicht. Schwer verletzt sank der Betmte zusammen und die entstandene Verwirrung benutzten die Burschen, um die Flucht zu ergreifen.

* **Gießen,** 30. Jan. In Grünberg verübte der im 17. Lebensjahre stehende Realgymnasialschüler von Eif gestern Selbstmord. Der junge Mensch, der hier die Schule besuchte, hatte im Klassenzimmer die Gashähne vor der Freiviertelstunde geöffnet, um einem Lehrer, von dem er sich schlecht behandelt glaubte und von dem er wußte, daß er das Zimmer zu betreten pflegte, um sich eine Zigarette anzuzünden, eins auszuwischen. Eif war daraufhin von der Schule verwiesen worden.

Homburg v. d. H., 30. Jan. Bei einer Hochwildjagd bei Hausen, Kreis Usingen, hat der Ziegeleibesitzer Fischer aus Rödelheim im Jagdeifer den 18jährigen Treiber Bullmann erschossen. Fischer, dem man das Gewehr abnahm, ist spurlos verschwunden.

Limburg a. d. Lahn, 30. Jan. **In einem Steinbruch bei Zollhaus im Aartale sind heute morgen durch herabstürzendes Gestein drei Arbeiter verunglückt. Zwei waren sofort tot, einer wurde lebensgefährlich verletzt.**

Konstanz, 30. Jan. Das hiesige Schöffengericht hatte im September 1904 zehn hiesige Baumeister wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu einem Tage Gefängnis verurteilt und die höheren Gerichte hatten das Urteil in der Revision aufrecht erhalten. Wie die „Konstanzer Zeitung" erfährt, hat nunmehr der Großherzog die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von je 40 Mark umgewandelt.

Straßburg i. Els., 30. Jan. Der Schlettstadter Gemeinderat beschloß, die Vertreter der Presse zu den nicht öffentlichen Gemeinderatssitzungen zuzulassen.

Breslau, 30. Jan. Nach einer Meldung aus Königshütte wurde vor einigen Tagen in Zalenze eine Dynamitbombe zur Explosion gebracht. Die heftige Detonation sprengte 58 Fensterscheiben. Das Attentat richtete sich angeblich gegen den Bergmann Urbainsk. Sein Sohn, der am Fenster schlief, blieb lange Zeit ohne Besinnung. Auf die Ermittelung des Täters ist von der Verwaltung eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt. Seit kurzer Zeit ist dies das dritte Dynamitattentat in Oberschlesien.

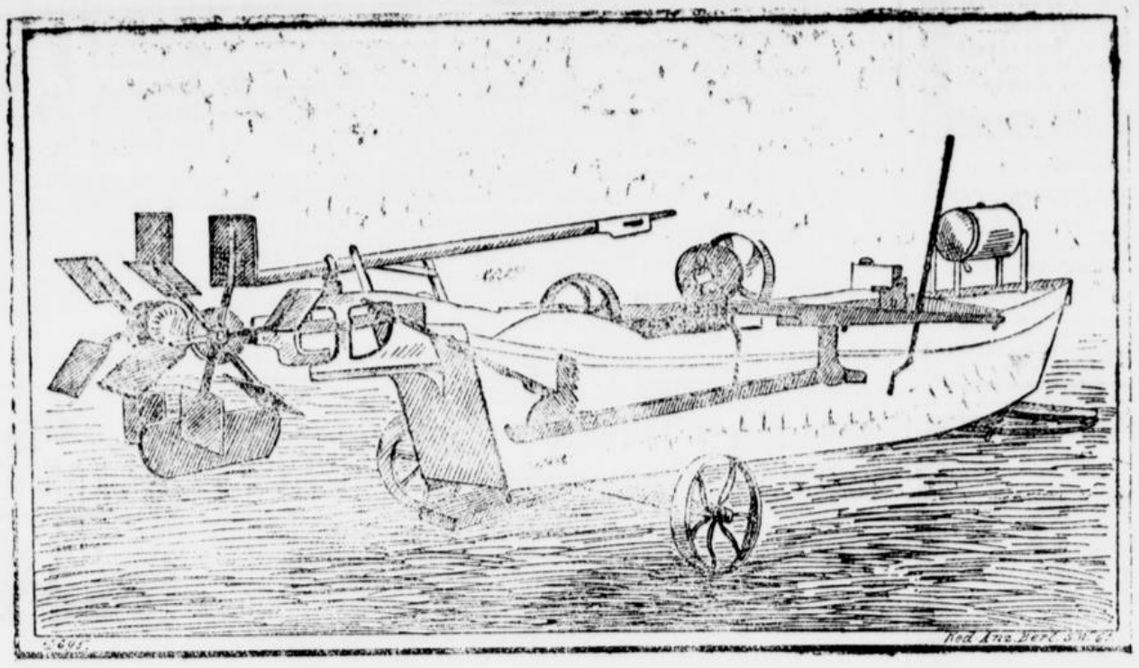
Lübeck, 30. Jan. Der eine größere Geldsumme bei sich führende Arbeiter Nießen aus Fehmarn wurde unterwegs von einem Fremden ermordet und beraubt. Die Leiche ist trotz eifriger Nachforschung noch nicht gefunden.

Paris, 30. Jan. Das Theaterstück „Alt-Heidelberg", das schon während der Generalprobe von der Kritik sehr günstig aufgenommen worden war, hatte bei der ersten Aufführung einen glänzenden Erfolg. Das Publikum brachte den Bildern aus dem deutschen Studentenleben lebhaftes und sympathisches Interesse entgegen.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Schwerte, 30. Jan. (Fort mit dem Mindestsatz!) Ein Beschluß, der in den Kreisen der kleinen Hausbesitzer allseitig den größten Unwillen hervorrufen wird, ist in der Sitzung der Stadtverordneten vom 26. cr. gefaßt worden. Auf Antrag des Magistrats ist endlich die Einführung von Wassermessern beschlossen worden. Das wäre nun an sich ganz gerechtfertigt, da z. B. im Jahre 1904 von den Wassermessern ein Verbrauch von 199 849 Kubikmetern verzeichnet wurde, der den Betrag von 21 850 Mark einbrachte, während für 189 088 Kubikmeter von den „Eingeschätzten" nur 14 836 Mark eingingen. Das Stadtverordnetenkollegium begnügte sich aber nicht mit der Einführung von Wassermessern, sondern setzte gleichzeitig einen Mindestsatz von 2,50 Mark monatlich fest, was einem Kon-



Ein Motorboot als Aufräumer.

Man begnügt sich schon lange nicht mehr, die Motorboote lediglich zu Sport- und Vergnügungszwecken zu benutzen. Aehnlich wie die Motorfahrzeuge zu Lande schon in den mannigfachsten praktischen Dienst gestellt worden sind und hier ganz neue Perspektiven in die Zukunft eröffne, ist dies, wenn auch naturgemäß in beschränktem Maße, auch bereits zu Wasser der Fall. Heute sind wir in der Lage, unseren Lesern ein Motorboot zur Zerstörung von Wasserpflanzen im Bilde vorzuführen. Bei uns in Deutschland treten ja Wucherungen, die geeignet wären, selbst die Schiffahrt zu unterbinden, wohl kaum auf. Anders aber ist dies z. B. in Florida. Dort ist die Fruchtbarkeit der Wasserpflanzen eine derartig große, daß die Flüsse mit der sogenannten Wasserhyazinthe vollständig überwachsen erscheinen. Als einzig wirksames Mittel ist das häufige Zerschneiden dieser Wucherungen erkannt worden. Die Pflanzen müssen sofort, wenn sie die Oberfläche des Wassers erreichen, durchschnitten und während des Wachstums immer wieder und wieder zerstückelt werden. Man kann sich leicht denken, welche ungeheuren Schwierigkeiten eine derartige Manipulation mit Händen, wenn sie auch bewaffnet wären, bieten mußte. Nunmehr ist die Frage durch den neuen „Aufräumer" zu allgemeinster Zufriedenheit gelöst. Das in Frage stehende Motorboot ist mit einer scharfen radartigen Schneidevorrichtung versehen, welche sich bereits praktisch sehr gut bewährt hat.

---

sum von etwa 20 Kubikmetern entspricht. Dazu kommt noch die Uhrmiete. Einige der Stadtverordneten traten zwar für den Grundsatz ein, daß nur der wirkliche Verbrauch bezahlt werden dürfe, so die Herren Duisberg, Hagemann, während die Herren Waltenberg und Schermeng den Mindestsatz herabgesetzt haben wollten, jedoch wurde der Magistratsantrag mit 10 gegen 6 Stimmen angenommen. Betrachten wir nun die Wirkungen dieses Beschlusses. Nach der bisher üblichen Einschätzung wurde für das Zimmer eines Wohnhauses der Satz von 2,50 Mark pro Jahr berechnet, während in größeren Häusern und solchen mit gewerblichem Betriebe Wassermesser aufgestellt waren, wobei der Mindestsatz neben 60 Pfg. Uhrmiete monatlich 3 Mark betrug. In einem Wohnhause von 18 Räumen wird der Mindestsatz von 20 Kubikmetern nicht überschritten werden, so daß hierfür jährlich 37,20 Mark zur Erhebung gelangen gegen 43,20 Mark bei dem jetzigen Mindestsatz und 45 Mark bei Einschätzung. Der gleiche Betrag von 37,20 Mark muß aber auch nunmehr für ein kleines Häuschen von vier oder sechs Zimmern bezahlt werden, wofür bisher 10 bis 15 Mark erhoben wurden. Ist daher der Besitzer eines großen Hauses schon so wie so günstiger gestellt, so tritt das noch mehr in die Erscheinung, wenn er sich von seinen Mietern das Wassergeld mit 2,50 Mark pro Zimmer und Jahr ersetzen läßt. Bei 18 Zimmern würde er 45 Mark für Wassergeld vereinnahmen, während er selbst nur 37,20 zu zahlen hat. Der „kleine" Hausbesitzer dagegen, der in den meisten Fällen auch wenig oder gar nichts zu vermieten hat, muß sein bischen Wasser mit schwerem Gelde aufbringen. Pflicht der kommunalen und staatlichen Verwaltungen ist es, die Schwächeren zu ungunsten der Stärkeren zu entlasten, nicht aber, das umgekehrte Verfahren einzuschlagen. Wir wollen hoffen, daß im nächsten Jahre im Stadtverordnetenkollegium sowohl als im Magistrat das soziale Verständnis soweit gestärkt ist, daß alsdann bei der Beratung des gleichen Gegenstandes die Parole lautet: „Es wird nur bezahlt, was verbraucht ist!"

— (Wir bemerken zu diesem „Eingesandt", daß wir zu der Sache selbst nur sagen wollen, daß wir uns dem Wunsche anschließen, der Mindestsatz möge im Jahre 1907 ganz wegbleiben. Dann müssenwir noch eine Unrichtigkeit richtig stellen, die das „Eingesandt" in Bezug auf die Stellungnahme des Herrn Stadtverordneten Schermeng enthält. Herr Schermeng ist wie sich auch aus unserem Versammlungsbericht in der Nummer 24 der „Schwerter Zeitung" ergibt, durchaus nicht bedingungslos für einen Mindestsatz eingetreten, **er hat vielmehr ausdrücklich erklärt, er stehe auf dem Standpunkt der Herren Hagemann und Duisberg, daß nur bezahlt werde, was verbraucht wird.** Herr Schermeng ist dann für den Antrag Waltenberg eingetreten, um wenigstens zu erreichen, was nach Lage der Sache vorläufig zu erreichen war, nämlich eine Herabsetzung des Mindestsatzes von 2,50 Mark auf 2 Mark. Red.)

Vermischtes.

† **Hannover,** 30. Jan. In dem gegen Frau v. Königswarter anhängig gemachten Strafprozeß, in dem die Beschuldigung auf Wechselfälschung lautete, ist vor einigen Tagen von dem zuständigen Gericht seines Wohnortes und zwar auf Requisition der Staatsanwaltschaft Hannover, Freiher v. Cramm-Burgdorf in sehr ausführlicher Weise und eidlich vernommen worden. Bei dieser Vernehmung handelte es sich um völlige Klarstellung des persönlichen Verhältnisses zwischen von Cramm und Frau von Königswarter, die, wie wir schon früher mitteilten, zur Beurteilung der Wechselreitereien im strafrechtlichen Sinne erforderlich war. Auf Grund der von Crammschen Aussage hat, wie schon berichtet wurde, die Staatsanwaltschaft Hannover das Strafverfahren sodann eingestellt. In dem Einstellungsbeschluß ist zum Ausdruck gebracht, daß ein dolioses Verhalten der Frau v. K. bei Ausstellung der Wechsel nicht festzustellen sei. Das gegenseitige Verhältnis zwischen v. Cramm und Frau v. Königswarter [illegible] darnach ein solches gewesen sein, daß letztere sich berechtigt halten konnte, die ihr v. C. übergebenen Blanko-Akzepte auf eine beliebige Summe auszustellen. Auch wenn sie gegen eine in einem Einzelfalle vielleicht getroffene Vereinbarung über die Höhe der Wechselsumme eine höhere Summe ausfüllte, dann war von einer strafbaren Urkundenfälschung noch nicht zu reden, wenn sie den Verhältnissen entsprechend damit rechnen durfte und konnte, daß v. C. dagegen nichts einzuwenden haben würde. Dazu kommt noch in Betracht, daß Frau v. K. wesentlich durch von ihr in Anspruch genommene Mittelspersonen zur Ausstellung der Wechsel über höhere Beträge veranlaßt worden ist, d. h., daß also nicht sie, sondern diese jedesmal den Mehrbetrag erhalten haben.

Stolberg-Atsch, 29. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern in der Schleiferei der Spiegelmanufaktur hier. Der seit anderthalb Jahren verheiratete Arbeiter Braun aus Vicht wurde von einem durch elektrische Kraft auf Schienen beweglichen Schleiftisch an die Wand gepreßt. Infolge eines schwer zu beseitigenden Hindernisses mußte der Aermste zehn Minuten lang unter den gräßlichsten Qualen in dieser Lage verharren. Als es seinen Kameraden endlich nach vielen Anstrengungen gelang, ihn zu befreien, verschied er alsbald in ihren Armen.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kaiser bei Budde.

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser wohnte gestern abend in Begleitung der Prinzen Heinrich und Eitel Friedrich bei dem Minister v. Budde einem Vortragsabend bei. Geheimer Oberbaurat Müller sprach über die Entwickelung der Eisenbahnbetriebsmittel in den letzten 25 Jahren. Unter den zahlreichen Geladenen befanden sich der Reichskanzler, die Minister Studt, Schönstedt, v. Bethmann-Hollweg, Beseler und Graf Posadowsky, der Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz, Reichstagspräsident Graf Ballestrem, Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kröcher, Oberbürgermeister Kirschner, die Generalität usw. Nach dem Vortrag zog der Kaiser viele Anwesende ins Gespräch und begab sich gegen 12 Uhr im Automobil nach dem Schloß zurück.

Der Kaiser zur See nach Kopenhagen.

Kiel, 30. Jan. (Tel.) Wie hier verlautet, wird der Kaiser von hier auf einem Kriegsschiffe sich nach Kopenhagen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten begeben.

Keine Begegnung in Kopenhagen.

London, 30. Jan. (Tel.) Wie in Kreisen, die dem dänischen Königshofe nahe stehen, verlautet, wird König Eduard zu seinem großen Bedauern den Trauerfeierlichkeiten persönlich fernbleiben müssen, da sein Gesundheitszustand ihm die Reise nach Dänemark kaum ermöglichen wird. Man bedauert dies um so lebhafter, als man in einem Zusammentreffen mit dem deutschen Kaiser große Hoffnungen für eine Besserung der Beziehungen zu Deutschland erwartete.

Detmold-Berliner Frieden.

Berlin, 31. Jan. (Tel.) Wie die „N. P. C." erfährt, hat der Kaiser dem Fürsten zur Lippe bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen; ebenso wurde das Gefolge des Fürsten ausgezeichnet.

Versammlungen verboten.

Hamburg, 30. Jan. (Tel.) Hier wurde eine sozialdemokratische Versammlung, die heute stattfinden sollte, und eine Holzarbeiterversammlung, die für morgen angesetzt war, verboten.

Gewerbe-Museum.

Kassel, 30. Jan. (Tel.) Die Hauptversammlung des Handels- und Gewerbevereins beschloß, von dem 84 394 Mark betragenden Ueberschuß der Kasseler Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung 75 000 Mark der Stadt Kassel zu schenken, mit der Bestimmung, ein Gewerbe-Museum zu erbauen.

Genickstarre.

Aaarau, 31. Jan. (Tel.) In der Kavallerierekrutenschule ist Genickstarre ausgebrochen. Bis jetzt sind ein Todesfall und eine weitere schwere Erkrankung zu verzeichnen.

Das Windhuker Burenkomplott.

Berlin, 31. Jan. (Tel.) Botha, Liljefield, Muller und Geldenhuis, welche an dem Windhuker Burenkomplott beteiligt waren, wurden, wiedie „Windh. Nachr." melden, zur Verbüßung ihrer Strafe mit dem am 4. Januar abgegangenen Dampfer nach Deutschland befördert.

Arbeiter-Fürsorge.

Lübeck, 31. Jan. (Tel.) Die Lübecker Bürgerschaft richtete an den Senat das dringende Ersuchen, eine Pensions-, Witwen- und Waisenkasse für die Arbeiter der staatlichen und städtischen Betriebe zu errrichten.

Kürioſe Kommunalverwaltung.

Köln, 30. Jan. Unglaubliche Zustände herrschen in dem oberrheinischen Städtchen Vallendar. Seit dem Amtsantritt des jetzigen Bürgermeisters Kohls hat die städtische Schuldenlast um 400 000 Mark zugenommen. Seit 1896 sind falsche Etats aufgestellt und Revisionen nicht durchgeführt worden. Eine Bürgerversammlung beschloß, das Staatsministerium um alsbaldige Auflösung der Stadtverordnetenversammlung durch königliche Verordnung zu ersuchen, die Angelegenheit im Landtage zur Sprache zu bringen und die verantwortlichen Beamten regreßpflichtig zu machen.

Rohes Verbrechen.

Bern, 31. Jan. (Tel.) Aus dem Bezirk Konolfingen im Kanton Bern wird ein rohes Verbrechen gemeldet. Ein Dragonertrompeter hat ein Mädchen, das sich von ihm Mutter fühlte, durch Erhängen getötet. Der Täter ist flüchtig.

Mesallianz.

Paris, 30. Jan. (Tel.) Dem „Eclair" zufolge wird Prinz Eugen, der vierte Sohn des Königs von Schweden, demnächst eine hier lebende schwedische Sängerin heiraten und wie sein Bruder Oskar auf alle Prinzenrechte verzichten.

Wie oft wechselt sie noch?

Petersburg, 30. Jan. Gräfin Mathilde Witte, die Gemahlin des Ministerpräsidenten, eine geborene Jüdin, ist vom Protestantismus zur orthodoxen Kirche übergetreten und hat dabei den Namen Maria angenommen.

Neues Aufflackern der Revolution.

Riga, 30. Jan. (Tel.) Heute früh drang eine Anzahl Bewaffneter in das hiesige Polizeibureau und begannen eine Revolverschießerei, wobei ein Schutzmann und eine Schildwache verwundet, sowie eine andere Schildwache getötet wurden. Darauf befreiten die Eindringlinge fünf politische Verbrecher aus den Haftzellen und entkamen. Die in dem Polizeiamt stehende Halbkompagnie wurde in der Verwirrung zu spät benachrichtigt.

Riga, 31. Jan. (Tel.) **Vormittags griffen die Revolutionäre die Polizeipräfektur an. Die Infanterie machte von der Schußwaffe Gebrauch. 30 Personen waren sofort tot. Die Revolutionäre flohen heulend.**

Zeichen der Besserung.

Petersburg, 30. Jan. (Tel.) Die Einzahlungen in den Sparkassen nach der letzten Panik sind beträchtlich. Während der ersten beiden Wochen des Januar überschritten die Einzahlungen die Auszahlungen um fünf Millionen Rubel. In den vorhergehenden Jahren erreichte die Ziffer nicht eine halbe Million.

Angriff auf einen spanischen Kreuzer.

Malaga, 30. Jan. (Tel.) Wie Depeschen aus Melilla besagen, haben die Marokkaner einen neuen Angriff auf den Kreuzer „Infanta Isabel" unternommen. Der Vorfall trug sich in der Nähe der Faktorei Mar Chica zu, um welche die Anhänger des Prätendenten Verteidigungsanlagen aufführen, da sie einen neuen Angriff der Truppen des Sultans voraussehen.

Der Prätendent rückt an.

Oran, 30. Jan. (Tel.) Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß der Prätendent sich vorbereite, gegen Fez zu marschieren. Er verfügt über 70 000 Mann, welche alle gut bewaffnet sind. Der Vormarsch soll in den ersten Tagen des Februar beginnen und zum Zweck haben, den Bruder des Sultans, Mulei Hamid, zu befreien.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma „Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate in Schwerte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" eingetragen worden: Die Vollmacht des Liquidators und die Firma selbst sind erloschen.

Schwerte, den 25. Januar 1906. 361

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Münster kauft noch fortlaufend **Roggen, Hafer und Roggenrichtstroh,** nimmt auch Angebote auf **Weizenlieferung** entgegen. **Heu** darf wegen Platzmangel nur auf vorherige Anmeldung zugefahren werden. 253

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechn. Institut
für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Dankbarkeit
zwingt mich, gern u. unentgeltlich Hals-, Brust- und Lungenleidenden jeglicher Art mitzuteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.
Lehrer **Baumgartl** in **Krammel** bei Aussig (Elbe).

Das Reich

Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für entschiedene Sozialreform. Erscheint als Nachtausgabe und wird mit den Abendschnellzügen versandt. Enthält die Parlamentsberichte desselben Tages und alle Abends vorliegenden neuesten Nachrichten. Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., bei freier Zustellung in's Haus vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg. mehr.
Probenummern versendet unberechnet die Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Bestand a. eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 890 Mill. M
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 463 „ „
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 226 Millionen Mark zurückgewährt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit u. Weltpolice nach 2 Jahr
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank
360 **Gustav Haver, Schwerte.**

Unübertroffen
günstig
ist unsere Offerte.

Hemdentuch 18 Pfg.
gute Ware Meter

Hemdenbiber 25 Pfg.
weisse gute Ware Meter

Weiss Piqué 33 Pfg.
ausgezeichnete Qualität Meter

Weiss Halbleinen 26 Pfg.
breite Ware Meter

Unterrockbiber 32 Pfg.
in allen Farben Meter

Schürzensiamosen 48 Pfg.
breite Ware Meter

Gebr. Mosbach,
Hüsingstrasse 17—19.



Gratis-Zugaben
bei
Fleisch- und Wurstwaren, Margarine, Kaffee und Malzkaffee in Paketen.
A. Peiffer,
Hagenerstrasse 8.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Brauns
Stoffarben
zum Selbstfärben.
Gardinencrême u. Holzbeizen
per Paket 10 und 25 Pfg.
zu haben
Drogerie
Carl Trog.

Rose & Co., Dortmund
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Möbelfabrik Hohe Strasse 128—130.
Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern.
Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, in allen Preislagen, Stil- und Holzarten.
Grosse, unerreichte Auswahl in Gardinen, Teppichen, Dekorationen, Läufer.
Ausführung von feineren Bauarbeiten, Dielen, Treppen, Kamine, Wandvertäfelungen, Holzdecken. 340

Auf der Höhe der Zeit steht unstreitig
Schmidt's Patent-Waschmaschine
besonders die EISERNE KRAFT WASCHMASCHINEN für Antrieb durch Göpel, Dampf, Wasser, Elektrizität, Gas, Petroleum
2 Jahre Garantie
Verkaufsstellen weist kostenlos nach:
C. Koch-Berleburg

Herren finden **Kost** und **Logis**
Klepplagstrasse No. 1.

Lehrling.
Kräftiger **Junge** für meine **Rind- und Schweinemetzgerei** per sofort oder zu Ostern gesucht von 354
H. Waldmann
Schwerte.

Pferde, Fohlen, Kühe, Rinder
können zum Weidegang für die hiesigen Weiden zur Anmeldung gebracht werden.
Der Hudepreis beträgt für ein Pferd 75 Mk., für ein Fohlen 60 Mk., für eine Kuh 40 Mk. und für ein Rind 30 Mk..
Die Verwaltung des Rittergutes Husen
268 bei Westhofen i. Westfalen.

Schwerter Turnverein
(Mitglied der deutschen Turnerschaft.)
Freitag, den 2. Febr. 1906, abends nach dem Turnen
Generalversammlung
im Vereinslokal. 359
Tagesordnung.
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandsersatzwahl.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Junges Mädchen als 367
Verkäuferin
sofort gesucht. Zu erfahren
Mährstrasse 11.


Ein Wohnhaus, enthaltend Keller, Küche und 6 Wohnräume, sowie eine geräumige Stallung und Hofraum, auf der 276
Kötterbachstraße
ist zum 1. Mai d. J. zu verpachten. Näheres erteilt
Hohenschwert, Schwerte.

Musikunterricht
für **Klavier** und **Geige**
erteilt, auch schon vorgeschrittenen Schülern
Willy Weber,
konserv. gebild. Lehrer der Musik
Kuhstrasse 2. 153

Patentanwalt 158
Sondermann, Elberfeld
Annahmestelle **Hagen** i. W.
Bahnhofstr 49. Fernsprecher 411.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern per 1. April oder 1. Mai cr. gesucht. Gewünscht wird etwas Stallung und Gartenland. Angebote unter **G. V. 355** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Keller u. Stall zu vermieten. 301
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau und Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Chauffeurkurse
Progr. frei.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 31. Jan (Wochenmarkts-Bericht.) Kartoffeln per 50 Ko. 3,50 Mk, Butter per Pfd 1,25—1,15 Mk., Eier 11 Stck. 1,00 Mk.

Neuß, 30. Jan. (Drahtb.) Rüböl 56,00, faßweise 57,50, gereinigtes 59,00 Mk für 100 kg. Rübkuchen 11 00, in kleineren Partien 128,00 Mk. für 1000 kg.

Neuß, 30 Jan. Drahtb.) Weizen neuer Ia 17,70, IIa 16,70, Roggen neuer Ia 16,10, IIa 15,10, Hafer Ia 15,20, IIa 14,70 Mk. für 100 kg Kleien 5,60 Mk. für 50 kg.

Köln, 30. Jan. (Drahtb.) Fruchtmarkt. Heu 5,80—8,00, Maschinenstroh (Roggen) 3,50, Richtstroh (Flegeldrusch) 8,90, Krummstroh 3,80 Mk.

Nr. 26. Mittwoch, den 31. Januar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhart & C.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Statistisches zur Fürsorge-Erziehung Minderjähriger.

Die im Ministerium des Innern bearbeitete Statistik über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger ist für das Rechnungsjahr 1904 erschienen und ergibt, daß in diesem Jahre (vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1905) 6458 Minderjährige nach dem Gesetz vom 2. Juli 1900 in Fürsorgeerziehung gekommen sind. Das ist weniger als im Vorjahre (6523), mehr als im Rechnungsjahre 1902 (6196), während die Zahl der im ersten Geltungsjahre des Gesetzes 1901 Ueberwiesenen (7787) nicht annähernd wieder erreicht worden ist. Das Zahlenverhältnis zwischen den Geschlechtern, nämlich zwei Drittel männliche, ein Drittel weibliche, ist im ganzen nahezu unverändert geblieben; fast unverändert ist auch die überwiegende Beteiligung der höheren Altersstufen; der prozentuale Anteil der größeren Mädchen ist sogar stärker als in irgend einem vorhergehenden Jahre, während bei den Knaben eine geringe Verschiebung nach der Richtung eines jüngeren Ueberweisungsalters stattgefunden hat. Die erstgenannte Erscheinung deutet auf eine Zunahme der jugendlichen Prostitution und ein fortschreitendes Eingreifen der Fürsorgeerziehung in diesen Schaden. Bei einem nach Altersklassen vorgenommenen Vergleich der Fürsorgezöglinge mit der gesamten Bevölkerung tritt noch eine verhältnismäßig starke Beteiligung der Dreizehnjährigen hervor, im ganzen entfallen auf 10 000 Personen unter 18 Jahren 6 Fürsorgezöglinge beim männlichen, 3 beim weiblichen Geschlecht.

In den weitaus meisten Fällen erfolgte die Ueberweisung nach Absatz 3 des § 1 des Gesetzes, also wegen bereits eingetretener Verwahrlosung; nur in dem einen Viertel der Fälle war Gefährdung der Minderjährigen allein oder in Verbindung mit einer strafbaren Handlung des Strafmündigen der Ueberweisungsgrund. Die Verteilung der Ueberwiesenen auf Stadt und Land ergibt dasselbe bemerkenswerte Bild wie im Vorjahre. Berlin stellt doppelt so viel Fürsorgezöglinge als seiner jugendlichen Gesamtbevölkerung nach dem allgemeinen Verhältnis entspricht; ähnlich stehen die Mittelstädte von 20 000 bis 100 000 Einwohnern, während für die provinziellen Großstädte das Verhältnis noch ungünstiger ist. Dagegen entspricht bei den Gemeinden von 2000 bis 20 000 Einwohnern die Zahl der Fürsorgezöglinge der der jugendlichen Bevölkerung, und die kleineren Gemeinden lieferten nur zwei Fünftel des nach der Bevölkerungszahl von ihnen zu erwartenden Anteils. Trotz der besseren Schuleinrichtungen ist also die Gefahr der Verwahrlosung in den Großstädten unvergleichlich stärker. Mehr als ein Sechstel aller Ueberwiesenen sind unehelicher Geburt. Was das Religionsbekenntnis betrifft, so sind die evangelische und die katholische Bevölkerung nach dem Verhältnis ihrer Gesamtseelenzahl in der Monarchie beteiligt. Die Zahl der bei der Ueberweisung schon bestraften Minderjährigen ist noch immer bedauerlich hoch, Diebstahl ist der am meisten vorkommende Strafgrund; die Fälle, in denen schon Freiheitsstrafen verhängt waren, sind im Vergleich mit dem Vorjahre etwas seltener. Etwas, aber nur unwesentlich geringer ist auch die Verbreitung lasterhafter Neigungen unter den Ueberwiesenen.

Betrachtet man die Berufsarten, aus denen die Ueberwiesenen gekommen sind, so ist wiederum und noch mehr als im Vorjahre die Zahl der Beschäftigungslosen auffallend. Es sind bei den männlichen fast 20 v. H., bei den weiblichen 10 v. H. der Schulentlassenen. Im übrigen sind unter den männlichen schulentlassenen Zöglingen die Lehrlinge noch mehr als im Vorjahre, nämlich mit 33,2 v. H., vertreten. Die verbreitete Annahme, daß die Mehrheit der in Fürsorgeerziehung Gelangenden geistig oder körperlich minderwertig sei, bestätigt sich nicht, 90,9 v. H. waren geistig, 85,6 v. H. körperlich gesund. Die wirklich minderwertigen Zöglinge stammen übrigens zumeist von Trinkern ab.

Seit Inkrafttreten des Fürsorgeerziehungsgesetzes haben von je 10 000 preußischen Familien 33 Fürsorgezöglinge gestellt. Fast die Hälfte dieser Familien ist, wie auch diese Statistik ergibt, durch Vorstrafen eines oder beider Elternteile belastet, **und in reichlich einem Viertel der Familien waren Vater oder Mutter oder beide der Trunksucht oder Unzucht ergeben.** 924, das ist fast ein Sechstel der Familien, standen unter der Armenpflege, die es demnach nicht vermocht hat, ihrer Not in einer die Erziehung der Kinder gewährleistenden Weise zu steuern.

Untergebracht wurden von den Ueberwiesenen 4432 in Erziehungsanstalten, 899 in fremden Familien; 27 wurden in der eigenen Familie belassen, während der Rest sich unter solche verteilt, die in Krankenhäusern, in Gefängnissen, auf der Flucht oder noch nicht untergebracht waren. Die Anstaltserziehung hat also wieder noch zugenommen, und das bei den Zöglingen beider Konfessionen. Die katholischen Zöglinge werden zumeist in kirchlichen Anstalten, die evangelischen ganz überwiegend, die Mädchen fast ausschließlich, in Privatanstalten untergebracht; staatliche und kommunale Anstalten nehmen nur einen kleineren Teil der Zöglinge auf, die Unterbringung in besonderen Abteilungen von Arbeitshäusern geht merkbar zurück. Die Vorschriften des § 9 des Gesetzes, welche die konfessionelle Erziehung betreffen, sind überall gewahrt, und es wurde nur noch bei 73 Zöglingen von der in diesem Paragraph gegebenen beschränkten Erlaubnis einer Unterbringung in Anstalten oder Familien anderen Bekenntnisses Gebrauch gemacht. Die Familienpflege wurde bei den Mädchen weniger, bei den Knaben mehr angewendet als im Vorjahre; übrigens besteht die zunehmende Neigung, die überwiesenen Minderjährigen zuerst einer Anstalt und von dort aus später einer Familie zuzuführen.

Die Gesamtkosten der Fürsorgeerziehung im Jahre 1904 haben 5 978 021 Mark betragen, wovon der Staat 3 802 364 Mark zu tragen hatte.

Westfalen und Rheinland.

* **Lüdenscheid,** 30. Jan. (Ueber einen kaum glaubhaften Fall von Stupidität) wird aus Kierspe gemeldet: Der Arbeiter Osweg, ein dem Trunke ergebener Mensch, blieb in der ersten Weihnachtsnacht im Freien liegen, wobei ihm beide Füße erfroren. Ohne dies jedoch weiter zu beachten, ist er ruhig seiner Beschäftigung nachgegangen und hat sich auch um seine Füße nicht bekümmert, als schon die Zehen und ein Teil des Fußes vom kalten Brand schwarz geworden waren. Als dann nach einigen Wochen die Zehen abfaulten, hat er sie einfach fortgeworfen und ist weiter gegangen, bis endlich sein Arbeitgeber, durch den von dem Mann ausgehenden Verwesungsgeruch aufmerksam geworden, dessen Zustand entdeckte. Der nunmehr herbeigerufene Arzt stellte fest, daß bereits sämtliche Zehen abgefault waren. Aus den mit Eiter und schwarzen Fetzen bedeckten Fußstümpfen ragten die vorderen Mittelfußknochen,

---

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 22

„Sie hat ein so sympathisches Gesicht, ich würde ihr gern näher treten. Hast Du nicht die Anziehungskraft dieses seltenen Mädchens empfunden, mein Sohn?"

Karl lachte kurz auf. „Auch ich habe Dir eine Mitteilung zu machen," sagte er, „aber sie ist anderer Art, als Dein heutiges Erlebnis. Kommerzienrat Elsner hat mich aus dem Verband seiner Beamten entlassen."

* * *

Kleinau ging die Treppe hinunter und blieb dann an einer Haltestelle der Straßenbahn stehen. Er wollte auf den Wagen warten, der ihn in die Nähe des „fidelen Keller" führen sollte; noch während er wartete, fiel ihm etwas ein, was seinen Gedanken eine andere Richtung gab. Er zog einen Brief aus seiner Tasche, entfaltete und überlas ihn flüchtig, wie es schien, nur auf einer Stelle weilten seine Augen ein wenig länger.

Liebkosend strich er über die Spitzen seines weichen, glänzenden Schnurrbarts, und ein leichter Schatten zeigte sich in den hübschen, etwas weichlichen Zügen. „Also heute," murmelte er, „fast hätte ich es vergessen „Hol's . ." er stieß eine kräftige Verwünschung aus, „die Szenen nehmen gar kein Ende. Wo will sie mich treffen? Im Tiergarten? Weiß der Himmel, sie hätte es auch bequemer einrichten können. Bis ich von dort wieder in die Kneipe komme, vergeht eine halbe Ewigkeit."

Er steckte das Papier ein und stieg in einen Wagen, der soeben hielt. Etwas ungeduldig sah er nach der Uhr. „Ich werde zur rechten Zeit dort sein," murmelte er, „und dann?" Er pfiff durch die Zähne. „Nur kurz, kurz. Was wir zu sagen haben, ist bald gesagt. Gott Lob, es geht ja alles vorüber."

Mit dieser tröstlichen Versicherung, die er sich selber gab, schien seine Verstimmung etwas zu weichen. Er stand draußen auf der Plattform des Wagens und blickte gleichgültig auf die Straße. Ihm bot sich das alte Bild, das er zur Genüge kannte. Zu Fuß und zu Wagen die hastende, unruhige, dem Ziele entgegenstrebende Menschheit. In dem bewegt flutenden Strome keine Ruhe, kein Halt.

Plötzlich wurden seine Blicke von einer Equipage gefesselt, die ihm bekannt vorkam; in dem Gewühl eines Straßenkreuzungspunktes konnte sie sich nur langsam vorwärts bewegen, und nun faßte er sie schärfer ins Auge. In den seidenen Polstern sah er zwei Damen, eine ältere und eine jüngere. Sind sie es? dachte er. Richtig sie waren es, nämlich Toni Möller und ihre Gesellschafterin.

Kleinau musterte sie genau. Die Gesellschafterin, ein Muster von Korrektheit, niemals hervortretend, sich immer in den Grenzen ihrer bescheidenen Stellung haltend, und doch stets eingedenk der Verantwortung, die auf ihr als Gesellschafterin einer viel umschwärmten, jungen Erbin lastete, sah genau so blaß und gelangweilt aus wie immer, und hatte wie immer ihre Lippen zu dem stereotypen, seelenlosen Lächeln gezwungen.

Toni an ihrer Seite, in einem Kleide aus Tüll und glitzerndem Schmelz komponiert, das bei jeder Bewegung glitzernde Strahlen schoß, das Gesicht von der Seeluft gebräunt, und auf den zarten Wangen einen rosigen Hauch, sah ungemein frisch aus, ja Kleinau glaubte sie noch nie so blühend aussehend gefunden zu haben. Und nun dachte er an Geißler. Der Verbindung des genialen Technikers mit dem Direktor Möller stand nichts im Wege. War Toni etwa bestimmt das Band zwischen den beiden noch fester zu knüpfen?

Kleinau hatte es eine Zeitlang gemutmaßt, jetzt glaubte er es nicht mehr, ja seit dem Möllerschen Sommerfest war er eigentlich davon überzeugt, daß der Direktor eine derartige Verbindung überhaupt nicht wünsche. Möller hatte damals einige Bemerkungen gemacht, die ihm zu denken gaben. Wenn nun die Hand der reichen Erbin nicht für Geißler bestimmt, so war, so folgerte er wenigstens, kein Grund vorhanden, warum er, Kleinau sich nicht darum bemühen sollte. Möller hatte sich ihm gegenüber so außerordentlich liebenswürdig und zuvorkommend gezeigt, daß er es schon wagen durfte, sich gewissermaßen für seinen Schützling zu halten.

Einen Nebenbuhler, den er zu fürchten hätte, gab es also nicht; das war viel. Wenn er nun seine äußere gute Erscheinung, seine persönliche Liebenswürdigkeit bei Toni Möller ins Treffen führte, sollte es ihm da, noch dazu, da der Direktor ihm wohlwollte, nicht gelingen, den Siegespreis zu gewinnen? Wagen wollte er dies, den Gewinn mußte er freilich seinem günstigen Sterne anheimstellen.

Ganz mit seinen ehrgeizigen Zukunftsplänen beschäftigt, hatte er, seitdem die Equipage seinen Augen entschwunden war, gar nicht auf seine Umgebung geachtet; wie von ungefähr blickte er in das Innere des Wagens.

Du lieber Himmel, da saß Else auf der Bank, und er hatte sie nicht einmal bemerkt! Sie hatte die Hände in den Schoß gelegt, den Kopf ein wenig zur Seite geneigt, so daß sie ihm gerade das liebliche Profil zuwandte, und blickte gedankenverloren vor sich hin. Das war ihre Lieblingshaltung, die er so gut kannte.

Früher hatte er die Schmiegsamkeit der jungen Gestalt, die in dieser Stellung etwas Rührendes hatte, bewundert, heute ärgerte ihn der verloren in die Ferne gerichtete, stiere Blick. Und doch, wie blaß und elendsie aussah! Ob er sie anrief? Im nächsten Augenblick verwarf er jedoch den Gedanken als töricht, Else wäre im stande gewesen, ihm vor den Augen aller Leute eine Szene zu machen. Nein, es war schon besser, er zeigte sich nicht, sondern verließ stillschweigend den Wagen, damit sie sich erst an dem Platze, den sie bezeichnet hatte, trafen.

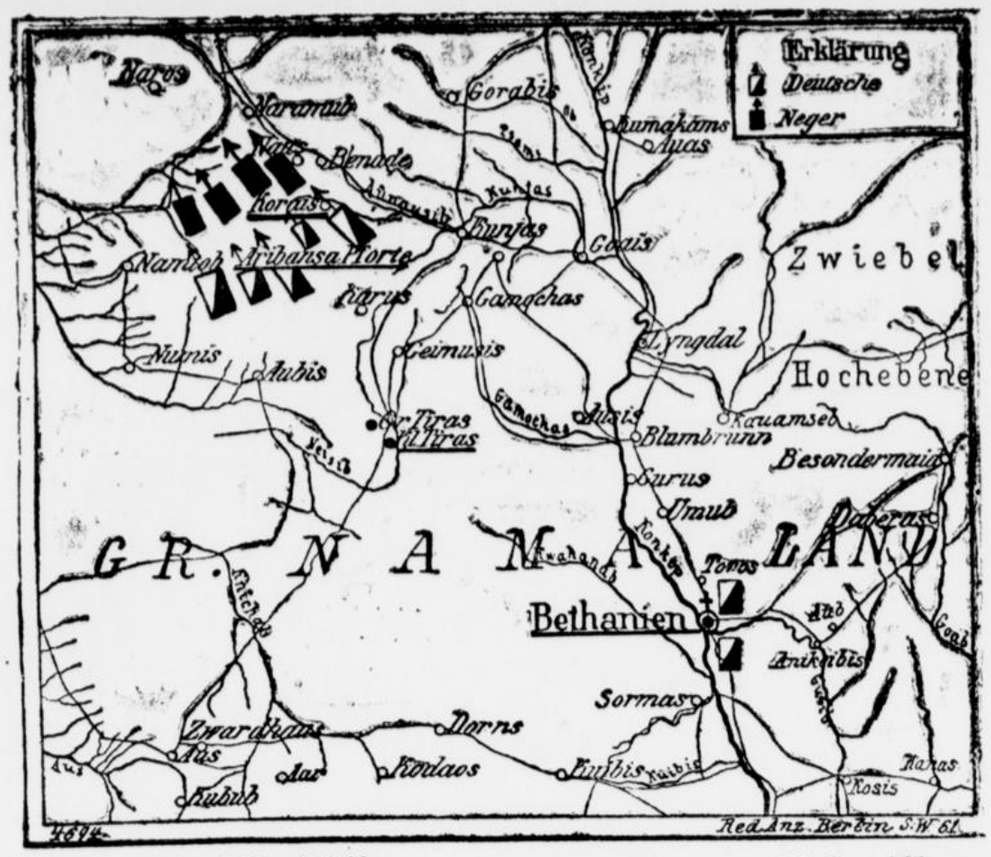
Er glitt vom Trittbrett herab und bog in eine der Tiergartenalleen ein. Es war einsam und still hier. Große Schatten lagerten auf den weiten Rasenflächen, deren sanftes Grün in herrlichster Frische schimmerte, während hin und wieder wie bunte Edelsteine der Herbst seine bunten Blätter darüber gestreut hatte.

Die Rasenfläche wurde durch einen kleinen See unterbrochen; Erlen und Weiden umschatteten ihn liebevoll und tauchten ihre Zweige tief hinein in das Wasser, das goldig unter den Strahlen der untergehenden Sonne schimmerte. In der Ferne aber schwebte ein sanfter, blauer Dunst, der blaue, goldflimmernde Herbsthauch. Es war, als ob die sterbende Natur sich über ihr Schicksal durch ein wehmütiges Lächeln zu trösten versuchte.

Kleinau blickte nachdenklich vor sich hin, es überkam ihn so etwas wie Wehmut, ein Gefühl, das mehr oder weniger auch den oberflächlichen Menschen heimsucht, zur Zeit, da die Blätter fallen.

Der Sommer ging zur Rüste, der Ring der Jahreszeiten schloß sich und ein neues Glied an der unendlichen Kette war im Entstehen begriffen. Aber auch das ist dem Untergange geweiht; immer das Gleiche in Vergangenheit und Zukunft.

Kleinau fröstelte ein wenig. Diese unbehaglich elegische Stimmung, in der er sich jetzt befand, hatte ihm der Herbst gebracht, und sie paßte gar nicht zu den ehrgeizigen Plänen, mit denen er sich vorher beschäftigt hatte. 135.20



Zur neuesten Lage in Südwestafrika.

Die vorliegende Karte veranschaulicht in erster Linie die geographische Lage des Gefechtsfeldes, auf welchem beim letzten Anprall der Bandenführer Cornelius und unsere wackeren deutschen Truppen die 2. Feldregiments unter Oberleutnant v. Wittenburg und der Abteilung des Leutnants v. Crailsheim sowie Mannschaften der 4. Kompagnie 2. Feldregiments Kräfte maßen. Cornelius war endlich nach längerem Suchen von der in Bethanien stehenden 5. Kompagnie unter Leutnant Freiherrn v. Stein in den Tirasbergen aufgestöbert worden und wurde am 19. ds. in der Gegend der Ariwansaspforte zum Kampf gestellt. Cornelius zählte über 100 Gewehre und war außerdem von zahlreichen, nicht mit Gewehren ausgerüsteten Kriegern begleitet. Nach dreistündigem Gefecht wurde er bekanntlich in die Flucht geschlagen und ließ 12 Tote, Hottentotten und Herero, darunter einen Hererokapitän, auf dem Platze. Eine Anzahl Gewehre, Reitkiere und Großvieh wurden erbeutet. Auf deutscher Seite fielen drei Mann, drei Mann wurden schwer verwundet. Der geschlagene Gegner floh in nordwestlicher Richtung und wurde durch die 5. Kompagnie des Feldregiments 2 bis Korais verfolgt. Die Karte bietet alle hier in Rede stehenden Punkte. Ferner werden sich die Leser noch der Meldung des Obersten Dame entsinnen, wonach die Milzbrand- und Rinderpestsperre wieder aufgehoben werden konnte. Von ersterer war wesentlich die Etappenstraße Windhuk-Kub betroffen worden, während letztere auf dem Baiwege grassierte. Auch hierüber bringt unsere Karte die einschägigen Angaben.

---

welche brandig und kohlschwarz waren, hervor. Der Mann wurde ins Krankenhaus geschafft, wo ihm beide Füße amputiert wurden.

* **Schüttorf,** 30. Jan. (Von einem westfälischen Quellenzauberer) hört man jetzt. Für eine neue Maschinen-Anlage auf der Ziegelei Büscher-Schüttorf wurde doppelt soviel Speisewasser erforderlich, als zur Verfügung stand. Man wandte sich an den als Quellenfinder bekannten Herrn G. Hüsing aus Burgsteinfurt, der genau die Stelle bezeichnete, wo der Grundwasserstrom in einer Tiefe von 34—40 Meter gefunden werden sollte. Tatsächlich wurde die Quelle in einer Tiefe von 35 Metern erbohrt; das Wasser steigt in dem Bohrloch bis eineinhalb Meter unter Erdoberfläche und ergibt mehr als doppelt soviel Wasser als benötigt wird. Das Bohrloch befindet sich noch keine 5 Meter von einem alten Brunnen entfernt, der nur ganz wenig Wasser gibt, überhaupt im Sommer ganz versiegt.

* **Elberfeld,** 30. Jan. (Mit dem Schulunterhaltungsgesetz) beschäftigten sich gestern abend die Christlich-Sozialen in ihrer Bezirksversammlung der Wahlkreise Barmen-Elberfeld, Hagen-Schwelm, Lennep-Remscheid-Mettmann, Solingen und Köln. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die bevorstehende Festsetzung begrüßt wird, daß die Konfessionsschule Regel und die Simultanschule regelwidrig ist. In der Entschließung wird noch zum Ausdruck gebracht, daß die christlich-soziale Partei an der Forderung fachlicher Schulaufsicht festhalte.

* **Rheinhausen,** 30. Jan. (Arbeit bei Krupp.) Wie mitgeteilt wird, ist die Inanspruchnahme der Kruppschen Werke in Essen, Rheinhausen, Magdeburg und in Kiel für die nächste Zeit so gestiegen, daß für Neuaufträge eine Lieferungsfrist von ungewöhnlich langer Dauer ausbedungen werden muß. In allen Betrieben wird Tag und Nacht, zum Teil mit Ueberschichten, gearbeitet. Die Arbeiterzahl ist größer, als je zuvor, der tägliche Zuwachs bedeutend. Besonders überlastet sind die Werkstätten für Kriegsgeräte und für Eisenbahnbaustoffe. Um sich eine Vorstellung von der außerordentlich starken Beschäftigung zu machen, sei die Tatsache erwähnt, daß für die nächsten zwei Jahre monatlich durchschnittlich 50 Batterien zu je 6 Geschützen, gleich 300 Geschützen, mit vollständiger Munition und Protzen abgeliefert werden müssen. Beteiligt sin an den Aufträgen bei Krupp, außer Deutschland, Japan, die Schweiz, Argentinien, Holland, Schweden und Norwegen, Rumänien, Bugarien, die Türkei und China.

* **Montabaur,** 20. Jan. Durch freiwillige Spenden der Eingesessenen unseres nicht sehr wohlhabenden Kreises sind aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares 14 126 Mark aufgebracht worden, die der in Nr. 103 der „Köln. Ztg." erwähnten Vermögensmasse für die Kranken- und Lungenheilpflege zufließen.

Stadttheater Dortmund.

Mittwoch, den 31. Januar. Erste Vorstellung im Richard Wagner-Cyklus. Anfang 7,30 Uhr. „Der fliegende Holländer". Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, den 1. Februar. Anfang 7,30 Uhr. „Heimat". Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.

Freitag, den 2. Febr. Anfang 7,30 Uhr. „Das Glück im Winkel." Schauspiel in drei Aufzügen von Hermann Sudermann.

Sonnabend, den 3. Februar. Anfang 7,30 Uhr. „Frau Diavolo" oder „Das Gasthaus zu Terracina". Komische Oper in 3 Aufzügen von Fr. Auber.

Sonntag, den 4. Februar. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 3 Uhr. „Martha oder „Der Markt zu Richmond." Romantisch-Komische Oper in drei Aufzügen von Fr. v. Flotow.
Abends 7,30 Uhr. Gastspiel der Signorina Franzescina Prevosti. „Traviata". Oper in 3 Aufzügen von G. Verdi. ß

Stadttheater Hagen.

Mittwoch, den 31. Jan. Abends 7,30 Uhr. Benefiz für die Soubrette Frl. Else Kolowrat. „Carmen." Große Oper in 4 Akten. Musik v. Bizet.

Freitag, den 2. Februar. Abends 8 Uhr. Zum 3. Male „Frühlingsluft". Operette. Musik nach Motiven v. J. Strauß von Reiterer.

Sonntag, den 4. Febr. Nachm. 3,30 Uhr, kleine Preise. Letzte Aufführung: „Der Postillon von Lonjumeau. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Adam.
Abends 7,30 Uhr: Zum 4. Male: Frühlingsluft.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Gentner's Wichse
in roten Blechdosen giebt mit wenigen Bürstenstrichen schönsten Glanz!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.
Eingetragene Schutz-Marke.

Verkauf von Ackergeräten.

Der Bahnbeamte Friedrich Elsenpläßer zu Billigst läßt am **Dienstag den 6. Februar,** morgens 10 Uhr anfangend, folgende Gegenstände:

1 Wagen mit Sitzkasten nebst Leitern, 1 fast neue Sturzkarre, 1 Jauchekarre, 2 Pflüge, 1 Extirpator, Eggen, 1 Welle, 1 Häckselmaschine, 1 complettes Pferdegeschirr, zwei eiserne Bettstellen,

sowie noch verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit verkaufen.

327 **Schulte-Grossenbräucker.**

„Jodella" 3206
ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten
Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran
Der beste, vollkommenste u. wirksamste Lebertran.
Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln,** engl. **Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten,** zur **Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blassaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** 2c. 2c. als **allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** — Wirkt energisch **blutbildend, säfteerneuernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: M. 2.30 und 4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen** in **Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man, kaufe man **von jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodella",** welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß. Frisch zu haben in **Schwerte** in der **Adlerapotheke.**

Butterbrot-Papier.
100 Blatt
— garantiert fettdicht —
sauber in Carton verpackt
Preis 35 Pfg.
in Bogen perforiert.
Carl Braus,
Schwerte-Ruhr,
Papier- und Schreibwaren-Handlung.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste, sparsamste, im Gebrauch billigste Waschmittel.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Genehmigt in Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau.
Ziehung 7., 8. u. 9. Febr. 1906.
Strassburger
Geld Lotterie
5331 Geld-Gewinne, zus. M.:
200000
Hauptgewinne:
80000
30000
Lose à 3.30 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen nach den erlaubten Gebieten
Gust. Pfordte,
Essen (Ruhr).
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3
sowie alle durch Plakate kenntlichen Losgeschäfte.

Empfehle mich zum Waschen und Glanzbügeln. 344
Ida Kraumendahl
Westenort 1.

Köchin!
Empfehle mich bei allen vorkommenden Festlichkeiten auch nach auswärts. 282
Martha Becker,
Mühlenstraße 6

Anthracitkohlen
(Nuß II)
empfiehlt 347
E. Homel.

+ Blutreinigungskur +
Laarmann's Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie jetzt trinken; enthält: Erdbeer-, Löffel-, Tausendgüldenkraut, Krauseminze, Steinklee, Königskerzen, Anis je 2,0, Huflattig, Carraghen, Kamillen, Althaeae, Pfefferminze, Linden, Sassafras je 4,0, Fenchel, Sennes, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Flieder, Süssholz je 8,0, Bitterklee, Heidelbeeren je 1,0. Durch schlechtes Blut entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Kopfschm. etc. Pack. 50 Pf. und 1 Mk. in diesbezügl. Verkaufsstellen. Nur echt von Gustav Laarmann, Herford.
Zu beziehen bei Carl Trog.

Wer gebunden ist durch Trunksucht und sich und andere in größerem oder geringerem Maße schädigt an Leib und Seele,
Wer sich zu schützen sucht vor den Gefahren des Alkohols,
Wer durch Gebet und Arbeit mithelfen möchte, daß arme in Trinksitten und Trunksucht Gebundene gerettet werden,
möge sich einfinden in der Blau-Kreuzstunde des **Schwerter Blau-Kreuzvereins jeden Sonntag, vormittags 8 Uhr im Lokal der Stadtmission Ruhrstraße Nr. 7.**

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Bruno Rathmann, Schwerte.